

Aufgemöbelt – 10 Jahre Grimm-Zentrum

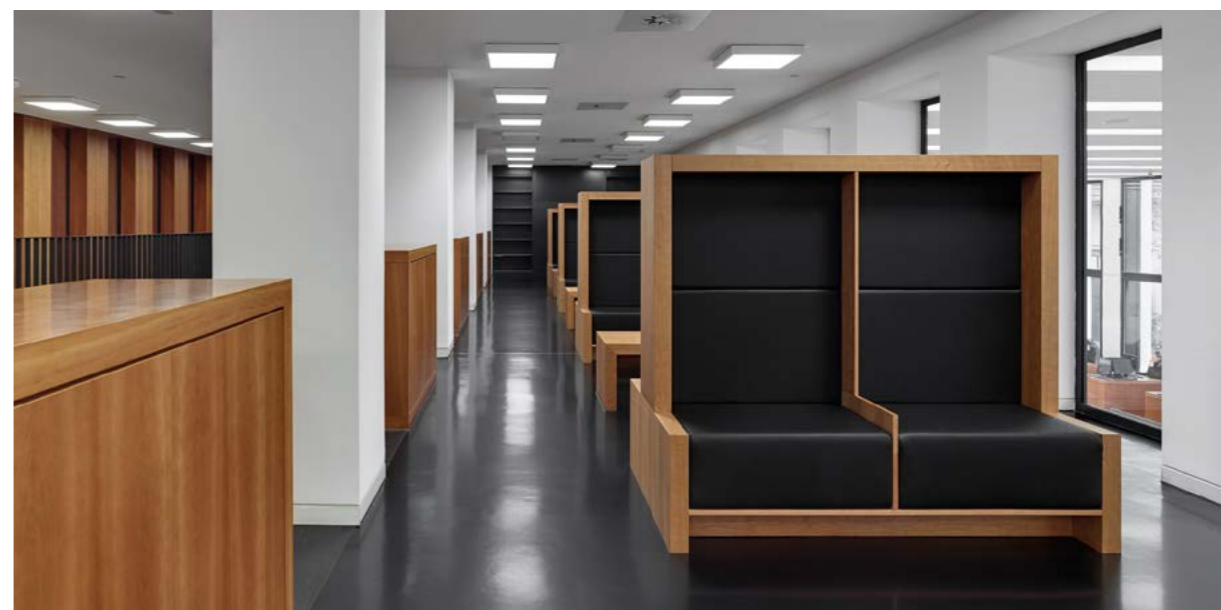
Anna-Katharina Huth, Birgit Stumm

Zehn Jahre Grimm-Zentrum: an den über 3000 Öffnungstagen mit seiner „eight-days-a-week-Öffnung“ hat dieses Haus schon einige Studierendengenerationen Kommen und Gehen sehen. Einige suchen es nur ab und an auf, für andere ist es für ein paar Jahre Lebensmittelpunkt zum Lernen, Arbeiten und Zusammensein. Andrang herrscht immer, ob montags oder sonntags. Das war 2009 nicht anders als 2019. Doch das Haus war in die Jahre gekommen. Wer das Grimm-Zentrum besucht, den führen seine Schritte zumeist erst einmal in den Keller: zu den Schließfächern für Taschen und für Garderobe. Und wer dann die Treppe wieder ins Erdgeschoss emporsteigt, stellt verwundert fest: Nach nur zehn Jahren des Alltagsbetriebs sind die steinernen Stufen ausgetreten. Wofür die Eingangsportale gotischer Kirchen Jahrhunderte gebraucht haben, hat diese Bibliothek in nur zehn Jahren vollbracht. Auch andere Details wirkten wenig anheimelnd. Der Garderobenbereich war nicht nur shabby, sondern einfach nur noch unansehnlich und wir genierten uns dafür. Massennutzung und Überfrequentierung bringen dies jedoch zwangsläufig mit sich. Neben einer ungewöhnlich starken Abnutzung des gesamten Interieurs war auch der Glanz in vielen Arbeits- und Aufenthaltsbereichen verblasst, die Sessel durchgesessen, der Lack nicht nur an den Stühlen, sondern auch an den Wänden ab. Ein Facelifting tat not, um das Geburtstagskind wieder strahlen zu lassen.

STRATEGISCHER SCHWENK:

ABSCHIED VOM BEQUEM-MÖBEL

Nach zehn Jahren haben wir somit die uns dankenswerterweise bewilligten Sondermittel nicht allein für optische Retuschen verwendet. Selbstredend: wir haben gemalert und ausgebessert, instandgesetzt und aufgefrischt. Und wir haben die betriebstechnische Infrastruktur des Hauses erneuert. Wichtiger aber war uns, das Ambiente zu verbessern und offensichtliche Fehlentwicklungen zu korrigieren. Denn die Nachfrage nach Arbeitstischen übersteigt das Angebot bei weitem. Um unserer Kernklientel – den Angehörigen der Humboldt-Universität – zukünftig zusätzliche Studienarbeitsplätze bieten zu können, wurde bei der Neumöblierung einiger Bereiche ein strategischer Schwenk vollzogen: die Zahl der Bequem-Möbel wurde reduziert, um Platz zu gewinnen für Arbeitsflächen. Mit anderen Worten: an die Stelle der ohnehin verschlissenen Sofas traten neben dem Bereich der Lehrbuchsammlung insgesamt 32 neue Arbeitseinheiten aus Tisch, Stuhl, Leselampe und Netzanschluss. Erfreulicherweise gelang es, für die innenarchitektonische Funktionsanpassung neuerlich jenen Architekten zu gewinnen, der seinerzeit das Grimm-Zentrum erdacht hatte: Max Dudler. Er zeichnet für die neuen und doch so altvertraut wirkenden Bereiche verantwortlich, sodass die homogene Handschrift des Baus und seiner Einrichtung bruchlos fortgesetzt wird.



UNSERE NEUEN KUBEN:**„ALEXANDERPLATZ“ UND „HUMBOLDTHAIN“**

Vieles ist nun anders, doch blieb das Bewährte erhalten. Stolz sind wir besonders auf die beiden Kuben im Foyer, deren Nutzung als reine Gruppenarbeitsbereiche nun deutlicher als zuvor festgeschrieben ist. Der nach Westen gelegene Kubus „Humboldthain“ wie auch der östlich ausgerichtete Kubus „Alexanderplatz“ ist ästhetisch anspruchsvoll und mit hochwertigen Materialien ausgestattet. Auch die Zeitungsleselounge im 1. Obergeschoss wurde neugestaltet: abteilartige Lesezonen bieten 28 neue Sitzmöglichkeiten – hohe gepolsterte Möbel mit dazwischen stehenden Holzbänkchen. Auf diesen beliebten Plätzen kann man auch weiterhin entspannt in unseren Zeitungen blättern und das bunte Treiben im Foyer beobachten. Dieser wie auch der neue Bereich neben der Lehrbuchsammlung steht allen, auch Nicht-HU-Leser*innen, zur Verfügung.

REFRESH-MASSNAHMEN IM LAUFENDEN BETRIEB

Neben dem geschilderten Umbau verschiedener Lesebereiche wurde eine Vielzahl weiterer Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt. Dazu mussten im laufenden Betrieb während vier Monaten 31 Baustellen unterschiedlichster Gewerke koordiniert werden: Tischler, Fliesenleger, Metallbauer, Trockenbauer, Malerarbeiten. Mitte Mai 2019 ist mit den Arbeiten begonnen worden, um pünktlich zum Start des Wintersemesters Mitte Oktober das Grimm-Zentrum neu präsentieren zu können.

So wurden die Toilettenbereiche im Untergeschoss komplett saniert und die Abgänge vom Foyer ins Untergeschoss sowie die Aufzugvorräume auf allen Etagen mit hochwertigen Kalksteinplatten verkleidet. Somit können wir jetzt einer schnellen Abnutzung und Verschmutzung vorbeugen und eine deutlich angenehmere Raumatmosphäre in diesen Funktionsbereichen anbieten. An den Treppen mussten dafür zusätzlich alle Handläufe abgebaut und wieder montiert werden.

Im Foyer wurden die Stützen im unteren Bereich mit Stahlplatten verkleidet, um auch hier dem „shabby-look“ vorzubeugen: immerhin passieren das Foyer jeden Tag mehrere Tausend Nutzer*innen, dazu Reinigungsmaschinen, Bücherwagen, und Cafeteriabesucher*innen. Für die vorab notwendigen Abbrucharbeiten wurden im Foyer mehrere Staubschutzwände eingerichtet und ganze Bereiche für die Nutzung gesperrt.



Außerdem wurden die Oberflächen aller Informationstheken vom Tischler in die Werkstatt überführt, überarbeitet und teils neuen technischen Anforderungen angepasst und dann wieder im Grimm-Zentrum montiert.

Das Erneuern des Linoleumbodens im stark frequentierten Erdgeschoss erforderte eine umfassende logistische Planung, damit die wichtigen Services wie Bücherbereitstellung, Auskunft und Anmeldung trotz tageweiser Sperrung großer Flächen, trotzdem angeboten werden konnten.

Für die Einrichtung der neuen Arbeitseinheiten auf den Kuben im Foyer und im Erdgeschoss sowie im Zeitschriftenbereich wurde zunächst ein Holzfundament in einer wabenartigen Struktur aufgebaut, auf dem dann die neuen Möbel montiert werden konnten. Zum Schluss hat das gesamte Grimm-Zentrum einen neuen Farbanstrich erhalten und das Leitsystem wurde in vielen Bereichen aktualisiert.

Auf der organisatorischen Seite kommt die Einrichtung einer personenbetriebenen Ersatzgarderobe im Auditorium hinzu, die während etlicher Wochen die Schließfächer ersetzte und mit erheblichen Planungsaufwänden verbunden war.

Wir freuen uns, dass wir diese zusätzlichen Anforderungen ohne Schließzeiten gut gemeistert haben und es gelungen ist, zum Start des Wintersemesters 2019/2020 die Aufenthalts- und Arbeitsplatzqualität im Grimm-Zentrum deutlich zu steigern.

